

## Kleinere Mitteilungen.

### Europa.

#### Anschluß der südbayerischen Triangulierung.

In der Maisitzung der K. bayer. Akademie der Wissenschaften sprach der Professor der Geodäsie und Topographie an der K. bayerischen Technischen Hochschule in München, Max C. Schmidt, über Neuberechnung des Anschlusses des südbayerischen Dreiecknetzes an die österreichische Triangulierung in Salzburg. Im Jahre 1903 wurde in Südbayern eine Dreieckskette erster Ordnung vermessen, welche von der württembergischen Grenze aus am Nordrande der bayerischen Alpen verläuft, und zwar bis in die Gegend von Salzburg; sie bildet das Schlußglied einer Längengradmessung auf dem 48. Breitengrad, die in Brest beginnt, sich über 53 Längengrade erstreckt und nach rund 4000 km in Astrachan endigt. Das ist ein großartiges Unternehmen, das mehr als anderthalb Jahrhunderte zurückreicht. In Frankreich war der Plan gefaßt worden, eine genaue Landesvermessung vorzunehmen und dabei einen Parallelkreis zu messen. Der Direktor der Pariser Sternwarte, Cesar François Cassini de Thury, bereiste im Auftrag der Pariser Akademie Süddeutschland und Österreich und machte zwischen Straßburg und Wien die ersten genauen Messungen. Zweck dieser Studien war die Bestimmung der Krümmungsverhältnisse des Erdsphäroids. In Verbindung mit der europäischen Gradmessung wurden diese Studien neuerdings wieder aufgenommen, die jetzt ihrer Vollendung entgegengehen.

Der Anschluß der südbayerischen Dreieckskette hat in letzter Zeit eine kleine Änderung dadurch erfahren, daß das k. u. k. militärgeographische Institut in Wien im Jahre 1906 einige Ergänzungsmessungen ausführte, die sich auf optisch-meteorologische Vorgänge bei den Winkelmessungen zurückführen lassen und in der von Schmidt vorgelegten Arbeit eingehender behandelt werden. R.

### Afrika.

#### Die Gegend nordöstlich vom Tschadsee.

Im Jahre 1909 durchritt der französische Leutnant Roucaud diesen unwirtlichen Teil der Sahara, speziell das Gebiet zwischen Egei und Toro auf einer Route, die ein Stück nördlicher als der von Kapitän Bordeaux im Jahre 1907 eingeschlagene Weg liegt. Nach

den „Renseignements Coloniaux“ verließ er den nord-südlichen Weg von Bilma nach dem Tschadsee etwas südlich vom 16. Grad n. Breite und folgte der Grenze zwischen der südlichen Baumvegetation und der nördlichen Steppen-, beziehungsweise Wüstenflora. Das Land stellt eine oft durch wellenförmige Erhebungen unterbrochene Ebene dar, da und dort finden sich Dünenbildungen. Das an Quellen verhältnismäßig reiche Gebiet war bis vor kurzem durch Herden belebt; infolge der wachsenden Unsicherheit wurden aber die meisten Weideplätze verlassen. Weiter östlich gelangt man in eine sandige, vegetationslose Ebene, in der Fischknochen auf das vor kurzer Zeit erfolgte Austrocknen eines Sees weisen. Gegen Egei senkt sich das Land mehr und mehr und an der tiefsten Stelle, in Kukurde, wachsen Babulbäume, der Siwak der Araber, und dürftiges Gras. Auf Wasser stößt man schon in geringer Tiefe, doch ist es stark mit Salpeter versetzt. Das weiterhin folgende Mojiplateau ist fast vegetationslos und nach einem Dünengürtel gelangt man in die Depression von Toro, die durch ihre Dumpalmen und Babuls einen freundlichen Eindruck macht. Sie liegt 50 m tiefer als Egei und 60 m tiefer als der Tschadsee. An einen Zusammenhang mit dem Tschadsee denkt Leutnant Roucaud nicht, vielmehr nimmt er die Existenz eines getrennten Seebeckens an, das eben infolge des gänzlichen Regemangels mit der Zeit austrocknete. Das Südwestufer scheint den Fischresten nach zu urteilen von Homoji, südöstlich von Agaden, nach Dire, das nur wenig westlich von Egei liegt, verlaufen zu sein; das entgegengesetzte Ufer war wohl durch die Hochlande von Tifesti und Borku bezeichnet. (Geogr. Journal.) —W—

### Die Regenfälle des Nilbeckens und die Nilflut des Jahres 1910.

Im Verlaufe des ersten Dezenniums dieses Jahrhunderts hat die Kenntnis der hydrographischen und meteorologischen Verhältnisse des Nilgebietes sehr bedeutende Fortschritte gemacht und die jährlichen Berichte, die von der ägyptischen Regierung herausgegeben werden, basieren auf den Beobachtungen von nahezu 300 Stationen, darunter 96 Ombrometern. Selbstverständlich spielt die Frage nach dem Anteil der Nebenflüsse eine recht große Rolle und auf Grund eines sehr umfangreichen, in zehn Jahren gesammelten Materiales kommt Mr. Craig, der sich seit langen Jahren diesen Studien gewidmet hat, zu dem Ergebnis, daß von der Wassermasse, die alljährlich Berber passiert, 10% auf den Weißen Nil entfallen, dessen Wasser selbst wieder zu 6 oder 7% von seinem rechten Nebenfluß, dem Sobat, kommt, dann 15% auf den Atbara und 75% auf den Blauen Nil. Eine Frage von sehr großer ökonomischer und nicht minder wissenschaftlicher Bedeutung ist die nach dem Anteil des abessinischen Regenfalles an dem Wasserstande des Nil, doch sind die verfügbaren Daten immer noch viel zu spärlich, um sich heute schon mehr als ein ungefähres Bild machen zu können. Der Niederwasserstand des Jahres 1910 war insoferne sehr befriedigend, als kein Wassermangel eintrat,

vielmehr Wasser reichlich zur Verfügung stand; die Nilflut war zuerst normal, fiel aber alsbald auf die Dauer von etwa sechs Wochen, um dann wieder anzuschwellen, und zwar so beträchtlich, daß der Jahresdurchschnitt übertroffen wurde. Die Voraussage des Pegelstandes gelingt schon so weit, daß die Ablesung der ersten fünf Tage eines Monats in Wadi Halfa genügt, um auf den entsprechenden Verlauf des nächsten Monats Schlüsse zu ziehen. Da die für das Land so wichtige Baumwollkultur in hohem Maße vom Niederwasserstand abhängig ist, so sind derartige Ermittlungen von hoher Bedeutung für die Landwirtschaft und für die Preisbildung, d. h. den Handel. (Geogr. Journal.)

—n—

### Ozeanien.

#### Eine neue Expedition nach dem westlichen Neuguinea.

Der englische Forschungsreisende A. F. R. Wollaston, einer der Teilnehmer der vom britischen Museum im Jahre 1906 nach dem Ruwenzori entsandten Expedition, beabsichtigt, im Laufe dieses Herbstes nach dem westlichen Neuguinea zu reisen, das er bereits anlässlich der von der British Ornithologist's Union veranstalteten Expedition besucht hat. Er beabsichtigt, das Schneegebirge, die Snowy Range der englischen oder das Nassagebirge der holländischen Karten zu erforschen, das weder die neueste englische Expedition noch die holländische, die den Utakwafuß verfolgte, erreicht hat. Es soll versucht werden, die Wasserscheide zu erreichen oder womöglich die höchste Erhebung der Kette, den Carstenszberg, zu ersteigen, dessen Höhe mit 15.964 Fuß angegeben wird — mit welcher Genauigkeit, das wird durch die verschiedentlich in diesen Blättern erschienenen Notizen über Vermessungen im Himalaja illustriert. Wollaston wird vom Kurator des Museums in Kuala Lumpor, Mr. C. Boden Kloss, begleitet werden, der viel Reiseerfahrung in malaiischen Ländern hat; möglicherweise wird sich noch ein Geologe anschließen. Das Personal der Expedition wird aus Dayaks bestehen, Leuten, die durch frühere Expeditionen schon geschult sind; zu diesem Zwecke reist Wollaston im Mai von England nach Borneo, assentiert dort und gedenkt dann im September auf Neuguinea einzutreffen, um so die verhältnismäßig trockenen Monate November und Dezember ausnützen zu können. Wahrscheinlich wird er dem Laufe des Utakwafusses folgen; im übrigen erfreut sich die Unternehmung des Wohlwollens der holländischen Regierung. (Geogr. Journal.)

—W—

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [56](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen 248-250](#)